

Teil 6 Die Funk-Industrie in Chemnitz

Chemnitz war und ist eine bedeutende Industriestadt. Die Blütezeit erreichte es insbesondere Anfang des vorigen Jahrhunderts. Der Maschinebau, Textilmaschinenindustrie und die Fahrzeugtechnik waren nur einige Industriezweige, die Chemnitz die Beinamen „Sächsisches Manchester“ oder „Rußchamtz“ einbrachten. Der letztere Begriff, übersetzt „Ruß – Chemnitz“, klingt aus heutiger Sicht nicht schmeichelhaft. Er war abgeleitet von den hunderten rauchenden Schornsteinen der Dampfmaschinen und Industrieanlagen in der Stadt die letztendlich den industriellen Aufschwung und Wohlstand seiner Bürger bedeuteten.

Neben diesen genannten Industriezweigen entwickelten sich aber auch Unternehmen im Bereich der damals neu entstehenden Elektro- und Nachrichtentechnik.

Am 1. Mai 1874 gründete Hermann Pöge mit der

Chemnitzer Telegraphenbauanstalt

einen der ersten elektrotechnischen Betriebe Sachsens. Damit hätten wir 2024 ein 150jähriges Firmenjubiläum, aber die Geschichte wollte es anders.

Zunächst baute Pöge mit einem Lehrling in der Bodenkammer seines Wohnhauses Klingel- und Telegraphenanlagen. 1874 zog er in die Chemnitzer Zwickauer Str. 81 und begann mit dem Bau von Blitzableitern. Als er 1877 von der Erfindung des Telefons erfuhr, importierte er erst einige Exemplare aus Amerika und baute sie später selbst. 1880 zog er in die Brückenstraße 31 und stieg auf maschinelle Fertigung um. Aber der Massenproduktion von Telefonen u.a. von der Firma Siemens & Halske war das Unternehmen nicht gewachsen.

Mit seinem Cheffingenieur Emil Gottfried Fischinger begann er mit der Produktion von Dynamomaschinen sowie elektrischen Motoren und entwickelte die **Pöge Elektrizitäts-Aktiengesellschaft** zu einem führenden Unternehmen im Bereich der Produktion von Generatoren, Turbinen und kompletten Elektrizitätswerken.

Es war die Revolution in der Antriebstechnik der großen Maschinen-Säle. Weg von den aufwendigen Transmissionen hin zum individuellen Antrieb durch Elektromotoren. Die Dampfmaschinen trieben nun gewaltige lokale Stromerzeuger an. Eines dieser noch funktionsfähigen Exemplare mit Generator, Erreger und Schaltanlage der Firma Pöge kann man heute noch im Industriemuseum Chemnitz bewundern.

In den 1930er Jahren geriet das Pöge-Unternehmen in wirtschaftliche Schwierigkeiten, wurde zunächst von der AEG und u.a. der "Sachsenwerk Licht und Kraft" angegliedert. Damit erwarb eine der bekanntesten sächsischen Rundfunkgerätefabriken, deren Erzeugnisse lange Zeit unter dem Markennamen "EsWe" (SW als Buchstabenlaute ausgesprochen = SachsenWerk) entwickelt, gebaut und vertrieben wurden, Unternehmensanteile.

Im Chemnitzer Werk wurden jedoch keine Rundfunkgeräte gebaut und die Immobilien wurden der "Nationale Automobilgesellschaft-AG Abteilung Presto Chemnitz" vermietet und 1937 verkauft.

Ab 1940 wurde alles auf Kriegsproduktion umgestellt. Die Folge war, dass diese Produktionsanlagen Ziele der Bombardierungen waren und zu großen Teilen zerstört wurden. Verbleibende Maschinen wurde als Reparationsleistung abgebaut und nach Osten verbracht.

Ein Blick zurück, denn Rundfunkgeräte wurden in Chemnitz schon frühzeitig gebaut. Die Allgemeine Funk-Apparatebau Gesellschaft m.b.H. (AFAG) trat erstmals zur Funkausstellung 1924 in Berlin am Stand 283 in Erscheinung.

Das Unternehmen, später umbenannt in F.A.G., Inhaber Willi Nicolei, befand sich in Chemnitz zunächst auf der Zieschestraße 13, später auf der Hartmannstraße 6. Hergestellt wurden zunächst Doppelgitterröhren-Empfänger und Zweiröhren-Niederfrequenzverstärker. Damit war dann auch Rundfunkempfang mit Lautsprechern möglich. Die F.A.G. wandte er sich später der Herstellung lizenzfreier Produkte zu, zum Beispiel von Netzanschlussgeräten, die ab 1927 zunehmend den Batteriebetrieb ablösten.

Offensichtlich war aber in dieser Branche der Wettbewerbsdruck der zwischenzeitlich stark gewachsenen Radio-Industrie u.a. auch in Sachsen zu stark. Von der Firma F.A.G. gibt es in der Folgezeit keine weiteren Informationen bzw. zu anderen diesbezüglichen Herstellern in Chemnitz.

Firmen wie Koch&Sterzel oder die Firma Mende jeweils aus Dresden, EsWe aus Niedersedlitz oder Lange aus Plauen dominierten ab Mitte der 1920er Jahre den Markt in der Region.

Die Rundfunkgeräte-Produktion hatte nach dem 2. Weltkrieg in unserer Region aber einen sehr erfolgreichen Neustart.

In Stollberg/Sachsen begann bereits kurz nach Kriegsende am 10.7.1945 die „Rema GmbH, Fabrik für Rundfunk, Elektrotechnik und Mechanik“ mit der Herstellung von Rundfunkgeräten.

In Limbach-Oberfrohna 1950 begann die *Gerätebau Hempel KG* später HELI-Radio mit der Produktion von Rundfunk-Geräten. In der Folgezeit entstanden durch die Mitarbeit von Formgestalter Prof. Dietel leistungsstarke und optisch anspruchsvolle Geräte und Lautsprecher-Boxen, die internationale Vergleiche nicht scheuen mussten. In Rochlitz produzierte **Stern-Radio Rochlitz**, hervorgegangen aus der Firma Graetz AG, ab 1947 wieder Mittel- und Großsuper sowie ab 1958 auch Reisesuper. Alle Hersteller brachten bis 1990 hochwertige Rundfunkgeräte auf den Markt, die zum Teil heute noch in manchen Haushalten zuverlässig funktionieren.

Das notwendige ingenieurtechnische Fachwissen für die Entwicklung dieser Geräte wurde u.a. an der damaligen Akademie für Technik – der heutigen TU Chemnitz vermittelt.

Dazu mehr in einer weiteren Folge dieser Serie.